

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Gerke Sutebinne

Gerhardt, Dagobert von

Breslau, 1907

Vorwort zur zweiten Auflage.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-342

Vorwort zur zweiten Auflage.

Für die überaus freundliche Aufnahme, die diesem Werke von der zuständigen Kritik und dem Publikum bereitet wurde, sagt der Verfasser seinen gebührenden Dank. Er möchte aber auch auf die mancherlei Zuschriften antworten, in denen er, so zu sagen, auf's Gewissen gefragt wurde, ob sich denn Alles, was er von seinem Helden zu berichten wußte, auch genau so und nicht anders zugetragen habe. In solchen Fragen liegt eine Verkennung der ästhetischen Bedeutung der historischen Dichtung, aus der man, wie aus einem Schulbuche, pragmatische Weltgeschichte lernen möchte; man übersieht dabei, daß, so paradox es auch Manchem klingen mag, es in der That zwei Arten von Wahrheit giebt; die eine wird von der wissenschaftlichen Geschichtschreibung, die andere von der historischen Dichtung geboten; man könnte jene die realistische und diese die idealistische Wahrheit nennen, wenn nur nicht so heilloser Unfug mit diesen Bezeichnungen getrieben würde und unreife Köpfe gerade in der lügnerischen Verzerrung des wirklichen Lebens den Idealismus erblickten. Trotz alledem giebt es eine idealistische Wahrheit, die voll und ganz dem wirklichen realen Leben entspricht, nur daß sie nicht ein schon vorhandenes Object slavisch nachahmt, sondern ihren Stoff frei aus sich selbst heraus schafft und gestaltet. Diese Art von Wahrheit wird nur in der Werkstatt des Dichters erzeugt; sie ist ein ästhetisch Schönes, das sich der Historiker, und wäre er der größte Darstellungskünstler auf seinem rein wissenschaftlichen Gebiete, nicht gestatten darf und nicht gestatten kann. Da aber diese idealistische Wahrheit nur

aus der gewissenhaftesten Verwerthung mühevoll aufgesuchter und durchforschter geschichtlicher Quellen gewonnen werden kann, so bietet sie nie ein den historischen Thatfachen Widersprechendes, wohl aber etwas Höheres und Philosophischeres, als es je ein Kunstwerk rein wissenschaftlicher Geschichtschreibung zu bieten vermag; sie vermittelt tiefere Einblicke in das Wesen alles Geschehens und zugleich weitere Ausblicke in die Ewigkeit, als die wissenschaftlich realistische, nicht aus dem schönen Schein geborene Wahrheit des historischen Berichterstatters.

Was den Helden dieses Werkes anbelangt, so ist er kein Erzeugniß der Einbildungskraft; er hat, wie dies urkundlich erwiesen ist, thatächlich gelebt und für seinen Herrn, den Kurfürsten, wacker gekämpft und gestritten; wie er aber eingehender geschildert und zu einem Sichtquell gemacht wurde, der das ganze Volksleben der damaligen Zeit in schärfere Beleuchtung setzt, das wurde allein durch jenen geheimnißvollen Vorgang bewirkt, der sich nur in der Seele des Dichters vollzieht und dort aus dem Dunkel des Unbewußten die Gestalten der Vergangenheit so plastisch-lebenswahr auftauchen läßt, als wären sie die aller Welt sichtbaren Mitgenossen unserer Tage. —

Potsdam, im April 1888.

Gerhard von Amyntor.